

Literaturbesprechungen Heft 2/2017

AMBER C. (2017): Bäume auf die Dächer – Wälder in die Stadt. Projekte und Visionen eines Naturdenkers. 272 S. 22x140x25 mm. 67 Farbphotos. Paperback laminiert. EAN 978 744 0154038. Kosmos. 19,99 €.

Wer aufmerksam in dieser Zeit auf Bäume und Baumbestände in seinem Umfeld sieht, kann die vielen Fehlentwicklungen nicht mehr übersehen: Staatliche Wälder, in denen aus lauter Profitgier radikal die Altbaumbestände gefällt werden, alte mehrhundertjährige Buchen und Eichen gedeihen nur noch in wenigen Reservaten. Naturwaldzellen (s. Hannover) werden abgelehnt (s. Peine). Der Ruf nach baumfreien Straßen erschallt immer offener aus sog. Verkehrssicherheitsgründen. Straßenbaubehörden wollen Bäume immer weiter von den Fahrbahnen fortschieben und verkleiden ihre Absichten in besonderen Verordnungen (s. Niedersachsen). Straßenbäume werden an vielen Stellen hoch ausgelichtet, Neuanpflanzungen fallen immer häufiger aus. Die einst dominanten Obstbäume verschwinden immer mehr an den Straßen mit zum Teil ganz kruden Argumenten (herunterfallendes Obst macht die Fahrbahnen glitschig, glatt usw.). Schlimm sieht es in den Siedlungen aus, wo Sauberkeitswahn oder nachbarschaftlicher Druck den hohen, alten Bäumen zu Leibe rückt. Die tiefe Abscheu vor Laubfall produziert absonderliche Ausfälle. Bei Eigentumswechsel werden rücksichtslos alle Bäume und Sträucher zunächst einmal entfernt. Baumschutzsatzungen sind rarer als Rote Listen, werden politisch perfidest bekämpft. Neue Baumkrankheiten breiten sich aus (s. Erlen-, Eschensterben, kaum eine Baumart ohne Schaden, das Kümmern der Obstbäume in den Städten gilt als normal.

Dem kritischen Voralberger Utopisten sind nunmehr neue, insgesamt 30 Denksätze zu verdanken, die auf lange Sicht die Kraft besitzen, ein Umdenken herbeizuführen und die Baumdiskussionen in neue, frische Bahnen zu schieben. Einige dieser Neuwege werden hier herausgehoben. Schonend bewirtschaftete Wälder und eine regionale Holzverwertung sind effektiver Naturschutz. Ein kommandes Arbeitsfeld könnten die so monoton mit hohen Wänden abgeschotteten Autobahnen sein. Ausweg dagegen: der nützliche und ökonomische Autobahnwald (vgl. S. 30-31), Landalleen (s. die neuen Bundesländer Mecklenburg, Vorpommern), Stadtalleen (weg von überhohen Auslichtungen bei nicht so hohen LKW-Aufbauten), Testen von sog. Duft- oder Blühalleen als ästhetische Komponenten (S. 46). Faszinierend ist der Vorschlag für Wohnbaumnalleen, – damit sind Baumkübel unter der Fürsorge von Baumpaten zu verstehen. Diese Kübel werden in baumfreien Straßen zeitbefristet aufgestellt. Gezielt gepflanzte Bäume und Hecken an unübersichtlichen Stellen zwingen zu erhöhter Aufmerksamkeit und reduzieren das Unfallrisiko. Der Autor fordert mehr Straßengrün besonders auch Hecken am Straßenrand (S. 58-60). Grüne Häuser und Dächer verkünden eine neue, schon bewährte Stoßrichtung. Muster: die Hundertwasserhäuser in Wien, Darmsstadt und Blumau (Burgenland) (Abb. S. 224-225). Zu den neuen Ideen gehören auch einige sehr gewöhnungsbedürftige Vorschläge wie: Waldbaden (S. 158) = flach auf dem Waldboden ausruhen (Ameisen stören dabei stets meine Erholung). Zum eigenen Umfeld sollte ein Hausbaum (s. 180) gehören, auch ein Baum des Erinnerens (s. Hochzeitbaum). Friedenswälder gehören inzwischen zum Normalangebot vieler Waldbesitzer und Friedhofsverwaltungen. Diese Wälder haben für die beigeetzte Urne sehr lange Laufzeiten, sind preiswerter als die alten, so bald auslaufenden Familiengrabstätten.

Das so aufregend anregende Buch sollte zur Pflichtlektüre der Mitglieder von Umweltausschüssen gehören. Das Gedankengut ist zwar schon da in vielen Umweltvereinen, wird aber immer noch zu sehr von Baumfeinden, Baumgegnern, Planern, Architekten und Bauunternehmern gestoppt.

Hans Oelke

BRUDERER, B (2017): Vogelzug. Eine schweizerische Perspektive. Orn. Beobachter Beiheft 12: 1-264. ISBN 978 -3-9521064-9-5. 33,00 €. KART: 17X24 Cm. 264 Abb. (Photos, Gaphiken, Karten).

Der persönliche Rückblick des international bekannten Schweizer Vogelzugforschers auf ein halbes Jahrhundert Vogelzugforschung ist ein Meilenstein einer didaktisch meisterhaft präsentierten Zusammenfassung. Was mich an dem Buch besonders freut (Ref.), ist die so schön flüssig lesbare deutsche Fassung. Es fehlen natürlich auch nicht ein Summary und englisch unterlegte Erläuterungen zu den Abb. Dem heutigen kaum noch verständlichen Englisch-Wahn in einst urdeutschen Fachzeitschriften (Muster: Das Journal für Ornithologie, hochpoliert auf Journal of Ornithology, neuerdings auch die Vogelwelt, bald wohl Birdworld) setzen Schweizer einen Riegel vor.

Bruno Bruderers Steckenpferd, die Radorornithologie, wird an vielen Stellen reflektiert, vgl. Kapitel 6 - Zug über große Hindernisse, S. 99-122. Vogelzug von Süddeutschland über Alpenraum, Mittelmeer, Nordafrika, nördliche, bis mittlere Sahara sind mit systematischen Radarprojekten verständlich geworden. Auch Mondbeobachtungen, d.h. Vogelflüge auf dem Hintergrund der leuchtenden Mondscheibe (s. Abb. 120) trugen ihren Anteil bei. Viele Labormethoden beflügeln neuerdings den Fortschritt der Erkenntnisse, so Windkanäle (im Max-Planck-Institut f. Ornithologie, Seewiesen), Kombination von Wetter- mit lokalen Radaranlagen, Zielverfolgungsradar, Wärmebildkameras, neue Typen von Radiosendern, Transponder, Radiotelemetrie, Mehrfach- Peilantennen, Netzwerke der Mobiltelefonie, Satellitentelemetrie kombiniert mit GPS, das Icarus-Projekt (die International Cooperation for Animal Research Using Space = Internationale Weltraumstationen (ISS)), Geodatenlogger, Archivlogger mit Datenübermittlung. Sie alle werden den Vogelzug in Zukunft mit unbekanntem und unerwarteten Ergebnissen weiter enträtseln. Ob auch weiter entlegene Erdteile und -zonen davon profitieren, ist noch unklar. Die Forscherdichte reicht dafür z.B. in Asien, Afrika, Südamerika nicht aus. Die notwendigen sehr hohen Finanzmittel bleiben auch in diesem Buch unpräzisiert außen vor. Der normale Feldbeobachter, die Menschen mit den Ferngläsern vor der Brust, sind und bleiben von der Profi-Forschung zunehmend ausgesperrt, können nur als Hiwis ehrenamtlich einspringen.

Der neue Vogelzug-Klassiker hat 14 vielfach unterteilte Hauptkapitel: Pendeln zwischen zwei Welten (2), Formen und Routen des Vogelzugs (3), Wie und unter welchen Bedingungen (4), Rast- und Reiseplan (5), Zug über große Hindernisse (6), Was leistet ein ziehender Vogel (7), Steuerung des Vogelzuges (8), Wie finden Zugvögel ihren Weg (9), Zugvögel im Winterquartier (10), Evolution des Vogelzuges (11), Aktuelle Klimaerwärmung und Vogelzug (12), Gefahren für Zugvögel (13), Erforschung des Vogelzuges (14).

Die meisterhaften Abbildungen, besonders die vielen farbigen Graphiken verstärken das Aha-Erlebnis dieses Buches. Allen, die sich mit Vogelkunde beschäftigen, gerade auch Jüngeren, Schülern, Studenten empfehle ich wärmstens Bruno Bruders Meisterwerk. Es gibt gegenwärtig kein Besseres, vor allem auf Deutsch (Ref.!!)

Hans Oelke

ASTOR E:(2017): Der große Kosmos Weltatlas. 482 S., 26x36x3,8 cm, 3,5 kg ISBN 3-440-14671-5: Globus. 99,00 €.

Das schwergewichtige, großformatige, bestens bebilderte Kolossalwerk kombiniert mit topographischen Karten (Maßstab 1: 4,5 Millionen) umfaßt mehr als 100 mehrseitige Satellitenaufnahmen (Höhe: variabel, nicht zitiert). Diese verschwimmen allerdings bei der Darstellung dichtbesiedelter Großstädte (s. London, Helsinki, Khartum, Adis Adaba, Vancouver, San Francisco, New York, Mexico-Stadt, Recife, Rio, die ostasiatischen Großstädte). Auflösungen von 15 m bis 1 m werden ausnahmsweise erreicht. Die Welt ist hell bei Nacht auf der Nordhalbkugel, nachts düster-dunkel in weiten Teilen von Sibirien, Südamerika, Australien, Afrika (S. 8-9). Optimale landschaftsgeomorphologische Eindrücke vermitteln die Satellitenbilder u.a. von Island (p. 48-49), Paris (p. 56-57), der Öresundbrücke (60-61), Berlin (66-67), Moskau (72-73), den Alpen (80-81), Venedig (82-83), dem Tibesti Hochgebirge (110-111), dem Tschadsee (122-123), dem Ngorongora Krater (150-151), den Everglades (206), den Falkland Inseln (266-267): Das sind nur einige der hervorstechenden Beispiele.

Topographie und Weltraumbilder verschmelzen in diesem einmaligen Atlas zu einer bewundernswerten Einheit. Sie ist eine Fundgrube für Geographen in Schule und Wissenschaft, eine Erinnerung und Vorbereitung für die vielen Weltreisenden unter uns. Der Preis des sehr empfehlenswerten Atlanten erscheint durchaus angemessen. Ein umfangreiches Ortsregister erweitert das Werk.

Hans Oelke

FRANK, D. & P. SCHNITTER (Hrsg.: 2016): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität.

1132 S., zahlreiche Abbildungen, Fotos, Diagramme und Tabellen. 17x24 cm, vollfarbig. Hardcover. ISBN 978-3-942062-17-6. Natur + Text, Rangsdorf. € 39,90 (inkl. Versand).

Laut Duden ist ein Kompendium ein Abriss, ein kurzes Lehrbuch. „Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt“ ist viel mehr. Aus 78 Artengruppen werden über 23.000 Arten benannt. Wo möglich, sind Bestandsituation und -entwicklung dargestellt, zu jeder Art komprimiert auf eine oder wenige Zeilen. Aber nicht nur Pflanzen und Tiere stehen im Fokus, auch diverse Pilzgruppen oder Blaualgen wurden aufgenommen. Andererseits fehlen große

Artengruppen. Beispielsweise sind die Schlupfwespen mit in Sachsen-Anhalt bestimmt wenigstens 2.000 Arten nicht enthalten. Ameisen, Blattwespen und viele weitere Tiergruppen sucht man gleichfalls vergebens. Und wer Spaß an der Fehlersuche hat, der wird schnell fündig (so sind auf S. 805 17 Synonyme angegeben, die gar keine sind). Aber diese Kritik darf den Wert dieser einzigartigen Zusammenstellung nicht schmälern. Sachsen-Anhalt hat jetzt etwas vorliegen, was die anderen deutschen Bundesländer nicht vorweisen können, wobei man sich vor Augen führen muss, dass die Arbeit an diesem Werk über Jahre koordiniert und unterstützt werden musste. Das war sicherlich eine „Mammutaufgabe“. Positiv muss man auch den Verkaufspreis hervorheben. Es ist ein umfangreiches, aufwändiges, vollfarbig bebildertes, informatives und inhaltlich bestimmt für Jahrzehnte den fachlichen Standard setzendes Buch zu einem wirklich günstigen Preis. Allen „Entscheidungssträgern“ sei das eingangs des Buches abgedruckte Zitat von E. O. Wilson ans Herz gelegt: „Jedes Land hat dreierlei Reichtümer: materielle, kulturelle und biologische. Die beiden ersten verstehen wir sehr gut, denn sie sind die Grundlage unseres täglichen Lebens. Der Kern des Biodiversitätsproblems besteht darin, dass biologischer Reichtum sehr viel weniger ernst genommen wird. Das ist ein kapitaler strategischer Fehler, den man mit der Zeit mehr und mehr bedauern wird“. Insofern sei mit dem Buch der Wunsch verbunden, dass die anderen deutschen Bundesländer mit entsprechenden Verzeichnissen bald Anschluß an Sachsen-Anhalt gewinnen mögen. Sachsen-Anhalt warb über Jahre mit dem Slogan „Das Land der Frühaufsteher“. Die Kampagne war umstritten, bezogen auf das vorliegende Buch kann vorbehaltlos Absolution erteilt werden.

R. Theunert

JAHRESBERICHTE DER ORNITHOLOGISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT OLDENBURG 22 (2016):

280 S: 15 €: Bezug: Jörg Grützmann, Schlieffenstr. 26, 26123 Oldenburg.

Neben dem Schwergewicht Avifaunistik (S. 90-232) sind monographische Beiträge über Schlafplätze der Kornweihe, Wintervorkommen des Mäusebussards, Singschwäne an der Thülsfelder Talsperre, Silberreiherr an Dümmer, Kranichrastplätze, fehlfarbene Amseln und Brutsituation der Mehlschwalbe zu nennen.

Aus der gegenwärtigen Hexenjagd – Situation auf mögliche Verwicklungen von älteren verdienten Zoologen, Ornithologen während der NS-Zeit ist die Zusammenstellung von J. Grützmann: „Kummerlöwe oder Kumerloewe? Die zwei Leben des Dr. Hans K.“ (S. 248-252) zu verstehen. Die bis heute einmaligen Aufarbeitungen historischer Quellen durch Hans K. sollen nunmehr durch politisch-menschliche Verfehlungen des seit mehr als 22 Jahren Verstorbenen, eines geschätzten Mitarbeiters dieser Zeitschrift verwässert werden. Eine Antwort bleibt völlig aus, wen Hans K. damals persönlich geschädigt haben könnte. Hätten die Nachgeborenen in der NS-Zeit besser reagiert? Wahrscheinlich ebenso, vielleicht noch schlimmer. Eine Antwort wird für immer ausbleiben.

Hans Oelke

LEHMANN, A. W. & J. H. NÜB (2015): Libellen. – Bestimmungsschlüssel für Nord- und Mitteleuropa. Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung. 6. Aufl.. 201 S. 10 €.

Seit Beginn meiner Beschäftigung mit Libellen Anfang der 1990er Jahre war die damalige Ausgabe dieses Büchlein mein verlässlicher und damit wichtigster Begleiter, um mir die heimischen Arten zu erschließen. Sowohl für den Einsteiger, wie auch später den fortgeschrittenen Odonatologen war der „DJN.Schlüssel“ das Mittel zum Zweck. Nun aber ist eine Publikation auf den Markt gekommen, die es schafft, die alte, abgegriffene und zerfledderte Ausgabe zu ersetzen. Nach langr Arbeit ist es den beiden Autoren zusammen mit der Illustratorin Ruth Ilka Nüb gelungen, eine aktuelle und vollständig überarbeitete Neuauflage zu präsentieren. Zentraler Teil der Publikation ist der reich illustrierte, dichotome Bestimmungsschlüssel, mit dem sich alle Arten Nord-, Nordost-, Mittel- und Westeuropas bestimmen lassen. Angabe zur Flugzeit, kurze Lebensrauminformationen, zur Gefährdung in Deutschland wie auch weitere Zusätze zu Themen der allgemeinen Verbreitung oder Ökologie bilden mit einer Verbreitungskarte zusätzlich Kurzporträts der Arten. Einige wesentliche Informationen rund um das Thema Libellen, zum Gebrauch des Schlüssels wie auch ausführlichere Darstellungen der Anatomie und Terminologie begleiten den Schlüssel. Neben den überwiegend neuen, hochwertigen, mehr als 700 Zeichnungen ist ein weiterer Fortschritt der 6. Auflage die Erweiterung des Bearbeitungsgebiets. In einer Linie von Nordostspanien bis nach Moldawien ans Schwarze Meer wurde die Arbeit um Arten erweitert. In vorliegender Ausgabe sind nun 115 Libellenarten behandelt. Es fanden weitere östliche und südliche Arten wie *Somatochlora graeseri* und *Caliaeschna microstigma* Eingang in den Schlüssel. Auch die jüngst beschriebene *Somatochlora borisi* wird behandelt.

Mag der eine oder andere Libellenkundler den DJN-Schlüssel vormals als ganz „nette Einstiegshilfe für Jugendliche“ belächelt haben, wird bei der Lektüre der neusten Auflage deutlich, daß diese Arbeit ganz klar mehr ist als eine Nachwuchsförderung. Soewohl die Artenfülle, der verlässliche Schlüssel als auch die detaillierten Abbildungen sorgen dafür, daß die 6. Auflage mindestens gleichberechtigt zwischen den übrigen Fachpublikationen über deutsche und europäische Libellen in das Regal eines jeden ernstzunehmenden Odonatologen gehört. Ein Vorzug sind auch das handliche Format und der geringe Preis

Kay Fuhrmann

NATURHISTORISCHE GESELLSCHAFT Hannover, Bd. 131(2017): Der Deister. Natur, Mensch, Geschichte. ISBN 978-3-86674-545-2: Hannover. 672 S. Gebunden, 26 x 17,5x5 cm. 2,171 kg. Mehr als 600 Farbbild in verschiedenen Größen. Bezug über: NGH, Willy-Brandt-Allee 5, 30169 Hannover. 48,00 €. Hoch subventioniert. Als Beilage: Die geologische Wanderkarte Deister 1: 25.000 mit historischen und naturkundlichen Erläuterungen. Reiches Literaturverzeichnis, 9 S. Glossar, 25 S. Register. Klampen Verlag, Springe.

16 Autoren wirkten an diesem herausragenden Deisterbuch mit. Mehr als bisher lassen sich die einmaligen Bereiche des auffälligen Hausgebirges an der Großstadt Hannover erleben. Allein 680 gut beschriebene und illustrierte Anlaufpunkte (S. 265-603, vermerkt auf der Karte) können jahrzehntelange Wander- und Tourenaussflüge auslösen. 17 Sonderkapitel führen für den Deister ein in Geologie, Tektonik, Eiszeitfunde, Salzstock Benthe, Salzbergbau, Kohle, Steine, Erden, Eisenerzvorkommen, Böden, Vegetation und Flora, Flora des Benthers Berges, Fledermäuse, Ur- und Frühgeschichte, Geschichte der Klöster, Kreuzsteine. Es ist schade, daß die bedeutende Ornith nicht berücksichtigt wurde (die Gruppe um Christoph Adler, Springe, wäre dazu in der Lage gewesen). Dasselbe gilt für andere Tiergruppen (s. Insekten, Säuger, Amphibien). Spezialisten stehen offenbar wie früher in Hannover die inzwischen aufgelöste AZHN (Arbeitsgemeinschaft Zoologische Heimatforschung Niedersachsen) nicht mehr zur Verfügung. Außer Klöstern ist auch die gesamte Neuere Geschichte, z. B. des 19. und 20. Jahrhundert ausgelampt. Besondere Freude bereiten die stimmungsvollen farbigen Radierungen von Ilse Gottwald (Beispiele S. 94, 149 mit Süntelbuche, S. 109 Kischblüte).

Der „Deister“ is eine einmalige, edle Informationsfundgrube nicht nur für die Hannoveraner sondern auch für das gesamte niedersächsische Umland bis hinein in das Westfälische. Sehr empfehlenswert auch für jüngere Familien und die Schulen samt Hochschulen in Hannover.

Hans Oelke

NABU KREISGRUPPE UELZEN (2017): Naturkundliche Beiträge Landkreis Uelzen. Heft 4; k<art. 195 S. 12,00 € inkl. Porto und Verpackung. Bezug über: Karl-Heinz Köhler, Parkstr. 11, 29525 Uelzen. Uelzen@web.de Aus 48 Beobachtungsgebieten stammen 220 Vogelarten zwischen 2011-2015. Gigantisch die > 140.00 Datensätze vorwiegend aus dem Jetztpool von ornitho.de. Inbegriffen sind konventionelle Siedlungsdichte-Untersuchungen auf Vorranggebieten für die Windenergienutzung. Herausragend die Erstnachweise von Moorente, Gänsegeier, Würgfalk, Mittelmeermöwe, Bergpieper, Trauerbachstelze, Bindenkeuzschnabel. Lücken fallen auf bei Eulen, Sperber, Habicht, Wespenbussard, Waldschnepfe, Mittelspecht. Der Abschnitt Vögel füllt S. 7-145. Uelzen ragt u.a. hervor mit 120-150 Brutpaaren Kranich, 100-150 BP Kiebitz, noch 10 BP Brachvogel, 2-3 BP Bekassine. 20-50 BP Rauhfußkauz, 40-60 BP Sperlingskauz, 1.000-2.000 Bp Elster(> 1000 geschossen), Nebelkrähe 1-5 Bp, Kolkkrabe 150-250 BP, Heidelerche 1.000-1.200 BP, Wintergoldhähnchen 5.000-10.000 BP, Wiesenpieper 50-100 BP., Grauwammer 5-10 BP., Ortolan 500-600 BP., Daten zu Fledermäusen (S. 147-159), dabei sogar Telemetrie (S. 150). - Großschmetterlinge (S. 161-182, lange Tab). -Etwas Naturschutzgeschichte(S. 183-188). Die Uelzener können stolz auf ihre Leistungen sein.

Hans Oelke

RÖLLER; O.(2016): Modern Citizen Science – am Beispiel der Libellenkunde (Odonatologie) in Rheinland Pfalz. Mainzer naturw. Archiv 3: 15-158.

„Im jüngst erschienenen Grünbuch für eine Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland wird Citizen Science wie folgt definiert:

‘Citizen Science beschreibt die Beteiligung von Personen an wissenschaftlichen Prozessen, die nicht in diesem

Wissenschaftsbereich institutionell gebunden sind. Dabei kann die Beteiligung in der kurzzeitigen Erhebung von Daten bis hin zu einem intensiven Einsatz von Freizeit bestehen, um sich gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern und/oder anderen Ehrenamtlichen in ein Forschungsthema zu vertiefen. Obwohl viele ehrenamtlichen Forscherinnen und Forscher eine akademische Ausbildung aufweisen, ist dies keine Voraussetzung für die Teilnahme an Forschungsprojekten. Wichtig ist allerdings die Einhaltung wissenschaftlicher Standards, wozu vor allem Transparenz in Hinblick auf die Methodik der Datenerhebung und die öffentliche Diskussion der Ergebnisse gehören“ (p. 152). Ehrenamtliche haben lange vor Aufkommen des angelsächsischen Kunstbegriffes die Kriterien erfüllt (vgl. die ehemaligen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Zoologischer Heimatforschung Niederachsen (AZHN), begründet durch Hugo Weigold in Hannover, siehe H. Schumann, K. Tenius, Hagemann, Gersdorf, W. Hansen. Das neuerliche Propagieren des NABU (Stunde der Sommer-, Stunde der Wintervögel) entspricht nicht der o.a. Definition. Es fehlen hier Diskussion der Methodik und die öffentlich ausgebliebene Diskussion der Ergebnisse.

Hans Oelke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen Heft 2/2017 64-68](#)